

KultCrossing Kurzfilmfest „.mov“ 2016
Laudatio zur Preisverleihung „Movy 2016“
„Erledigung einer Sache“



Wie fühlt sich jemand, der seit 30 Jahren in dem Glauben lebt, sein Vater sei tot und der dann von seiner sterbenden Mutter erfährt, dass dieser Vater gar nicht tot ist, sondern in einer psychiatrischen Klinik lebt?

Wie fühlt sich dieser Mensch, der dann auch noch von seiner Mutter erfährt, dass dieser Vater gar nicht sein leiblicher Vater ist?

Und dass dieser „falsche“ Vater seinen wahren Vater vor 30 Jahren brutal ermordet hat?

Und dass der leibliche Vater auch noch der jüngere Bruder des „falschen“ Vaters war?

Wie fühlt er sich dabei, diesem Mörder seines leiblichen Vaters nun entgegenzutreten und ihm, dem letzten Wunsch seiner Mutter entsprechend, mit einer Lüge das Leben zu retten?

Soll Jakob Adler auf seine Mutter hören und ein Menschenleben mit einer Lüge retten? Oder soll Jakob Adler Rache üben, indem er dieses Menschenleben mit der Wahrheit zerstört? Bevor Jakob Adler diesem Menschen begegnet, sucht er im Gespräch mit dessen Arzt nach einer Entscheidungshilfe. Um danach von der Pflegerin zu erfahren, dass er gar nicht mit dem Arzt gesprochen hat, sondern mit dem vermeintlichen Vater. Der nun die ganze Wahrheit kennt. Da ertönt ein Alarm. Hektik. Lärm. Die Pflegerin stürzt aus dem Raum.

Und jeder weiß: Das muss ein Selbstmord sein. DER Selbstmord.

Ausgelöst durch Jakob Adlers Trugschluss. Jakob Adler ist unschuldig und hat sich zugleich schuldig gemacht. Das Urmuster der Tragödie.

Er legt die Uhr, das Erbstück des „falschen“ Vaters, auf den Tisch. Die Sache ist für ihn erledigt. Wie er sich fühlt? Nicht schuldig!

In der Inszenierung lässt sich Regisseur Dustin Loose jedoch keineswegs verleiten von der tiefen Abgründigkeit der Geschichte. Trocken und nüchtern, schnörkellos und schmucklos folgt er der Sachlichkeit des Titels, um den Plot am Ende umso wuchtiger wirken zu lassen. Dies drückt sich im sparsamen, gekonnten Spiel der Darsteller ebenso aus wie in der ruhigen Kameraarbeit und im Schnitt. „So wenig wie möglich, so viel wie nötig“, das ist auch die Maxime für die Musik und das Sounddesign, die die Geschichte an Anfang und Ende einrahmen.

Die im Dialog erzählte Geschichte kann sich dadurch voll entfalten. Zugleich gelingt es, durch den morbiden, düsteren Charakter der vergitterten Anstalt, die zunehmende Dunkelheit oder den einsetzenden, am Ende strömenden Regen eine hohe atmosphärische Dichte zu erzeugen.

Im deutlichen Kontrast dazu sind die Schlüsselszenen klar herausgearbeitet: Das durch die Pflegerin eingeschaltete Licht als Jakobs plötzliche Erkenntnis und das Ablegen der Armbanduhr als Jakobs „Erledigung“. Der strömende, prasselnde Regen mit der anschwellenden Musik am Schluss des Films verdeutlichen die große Flut der Gefühle, denen Jakob ausgesetzt ist.

Der Kurzfilm „Erledigung einer Sache“ ist ein feinfühlig komponiertes Gesamtkunstwerk, das den Zuschauer von Minute zu Minute mehr fesselt und weit über das Ende hinaus beschäftigt.

Deshalb erhält der Film von der Jury des Literaturkurses des Städt. Gymn. Kreuzgasse den Movy 2016, den wir Dustin Loose verleihen. Den Preis nimmt stellvertretend Belo Schwarz entgegen.

Der Literaturkurs des Städtischen Gymnasiums Kreuzgasse Köln